

Auf in ein neues Leben

Aussteiger der besonderen Art: „Das Dorfexperiment“

Im Frühsommer wird es ernst. „Das ist jetzt praktisch Ultimo“, sagt Uli. „Auf in ein neues Leben“, sekundiert Christine, die zwischen ihren Sätzen viel lacht, was sich auch im nächsten halben Jahr trotz manch überraschender Erkenntnis nicht ändern wird. Nachdem das letzte Sofa gerückt ist, sprechen Uli, IT-Fachmann, und seine Frau Christine, die früher als Bankfachangestellte arbeitete, über ihr Projekt „Dorfgemeinschaft Tempelhof“.

Zukunftsfähig wollen sie werden, die etwa fünfzig Erwachsenen, darunter viele Freiberufler und Rentner und wenige Familien, die eine Genossenschaft gegründet und den von einer Behindertengemeinschaft verlassenen Hof gekauft haben. Während die Vorbesitzer in die Stadt gezogen sind, soll hier, in Hohenlohe, Schwäbisch Hall, die ländliche Zukunftswerkstatt eines unabhängigen und gerechten Zusammenlebens jenseits kapitalistischer und sozialistischer Gesellschaftsmodelle entstehen. Freaks und sozialromantische Spinner aber sucht man in Tempelhof vergebens. Die meisten Beteiligten wirken in erstaunlichem Maße bürgerlich und wenig extrem. Genau das macht die Faszination des Films „Das Dorfexperiment“ aus.

„Herzensverbindung in der Gemeinschaft“ sei wichtig, sagt Uli, daneben ökologisch bewusstes Wirtschaften. Das Ziel sind die Eigenversorgung und ein Leben im Zustand der Achtsamkeit für sich selbst und füreinander. Fünfzehn interne Stellen, in der Küche, auf dem Feld und im Gästehaus, werden finanziert; wer etwas für die Gemeinschaft tut und keinen externen Job hat, erhält ein im Dorfplenum basisdemokra-

tisch festgelegtes Bedarfseinkommen. Daneben sei weltanschauliche, religiöse und spirituelle Vielfalt ausdrücklich erwünscht.

Vom Frühsommer bis zum Spätherbst begleitet der Film „Das Dorfexperiment“ von Susanne Bausch die „Dorfgemeinschaft Tempelhof“, und er tut das auf sehr unterhaltsame Weise. Mit distanzierter Sympathie zeigt er, sparsam kommentiert, wie die mehr oder weniger konsequenten Welt- in allererster Linie als Selbstverbesserer ihren neuen Platz im Leben suchen. Manche finden ihn, für den ein oder anderen wird das Projekt „Dorfexperiment“ nicht halten, was er sich davon versprochen hat. Kleine und größere Konflikte werden ausgetragen, gelegentlich kreativ umgangen, einige sind unlösbar. Die Energie und der Schwung des Aufbruchs aber sind nach einem halben Jahr noch vorhanden. Auch wenn das Projekt von seinem Erfolg überrollt zu werden droht und sich Uli, Christine und die anderen schon nach sechs Monaten mit dem Problem der möglichen Grenzen des Wachstums ihrer Zukunftswerkstatt konfrontiert sehen. Viele, vielleicht zu viele, mögen sich der Gemeinschaft anschließen. Sie liegen im Trend, stellen die Dörfler fest. Aber wollte man nicht das genaue Gegenteil?

„Das Dorfexperiment“ ist der Auftaktfilm zu einer Reihe, die der SWR an fünf Montagen zeigt. Seit langer Zeit macht man sich dort um den Dokumentarfilm verdient. Auch mit den neuen Filmen setzt der Sender mit seiner zuständigen Redakteurin Gudrun Hanke-El Ghomri diese Arbeit beispielgebend fort. HEIKE HUPERTZ

Das Dorfexperiment läuft am Montag um 23.30 Uhr im SWR-Fernsehen.